

# Heimat-Blätter

Zwanglose Beilage zum „Rhön- und Streubote“.

Nr. 2.

Mellrichstadt, 23. Januar 1932.

1. Jahrgang.

Verlag: J. V. Bauner's Buchdruckerei Mellrichstadt.

Geleitet von Bezirksschulrat H. Borst, Neustadt (Saale).

— Nachdruck nur nach Vereinbarung mit den Verfassern gestattet. —

## Dr. Johann Ignaz Keder.

(\* 10. 7. 1746, † 30. 8. 1796)

Bearbeitet und ergänzt von Bezirksschulrat A. Borst.

### I.

Kaufmann Peter Keder und Frau Maria Christina, geb. Steinmüller (seine Eltern in Mellrichstadt) erwarteten Ignaz 1771 von Venedig zurück. Auf solchen Sohn konnte man auch stolz sein: Seine Fortschritte auf den Schulen ermutigten zu schönsten Hoffnungen. Nach der Volksschule in Mellrichstadt sieht man Ignaz Keder im Gymnasium Männerstadt. Schon damals ein unruhiger, gern den Ort wechselnder Junge. Dann kam Fulda. — Ein Freiplatz lockte ihn nach Köln. 1768 kam er nach Würzburg zum Studium der höheren Rechenkunst. Sein Hausherr Prof. Pabius führte ihn Hofrat Siebold zu, dem verehrten großen Lehrer der Aerzte. Und bald ist Keder durch Siebold ganz Arzt. Nun locken ihn die großen Heilkundigen nach Heidelberg, Gießen, Marburg, Halle, Wittenberg, Göttingen, Erfurt; ja nach Padua und Venedig! —

Endlich wieder in Mellrichstadt! Die besten Zeugnisse in der Tasche und um sich viel, viel Bücher, die stillen, weisen Freunde, über denen er Tage und Nächte mit seinem Tabakspfeifchen saß. Für Schlaf blieben oft nur mehr 3 Stunden! Denn er wollte ein anderer Arzt sein, als die meisten der damaligen Land„ärzte“, von denen 1789 Keder meint: „alles wagende Zunft der Halsbrecher“. Keder studierte auch anders: ihn zogen die Fragen der Religion und alles Menschseins an. — Da kam 1770—72 die „Epidemie“ (nach Siebold ein „bösesartiges Gallenfieber“) in Mellrichstadt hoch und Keder war bald auch in der Umgebung bekannt und begehrt und bewährte sich vielfach als Lebensretter — 1773 konnte er wieder seinen Plänen folgen und doktorierte in Erfurt mit einer Arbeit über die Epidemie in Mellrichstadt. Dieses Werk und Keder's bekannt gewordene Tüchtigkeit brachten ihm ehrenvolle Angebote, darunter sogar: Hofarzt in Polen. Und Keder? — ging nach Mellrichstadt! 1775 am 13. September

tritt er mit Maria Barbara Sack vor den Altar. 4 Kinder entwichen der glücklichen Ehe: Anna Maria Christina, ab 1803 Geheime Hofrätsgattin Kuland in Würzburg, Johann Florentin, Johann Michael, Franziskus Martin (dieser † 1854 in Mellrichstadt, hinterließ einen Sohn Philipp Martin, als Arzt † 1876 in Mellrichstadt und Heinrich, Artillerieoberst in München.

Keder war sehr religiös und liebte seine Mitmenschen ehrlich; gab er doch als Arzt seinen Kranken die Heilmittel umsonst und konnte von den notleidenden Bauern nichts verlangen; lieber setzte er aus seinem Vermögen zu. (In 7 Jahren 12—18000 Gulden, gab er vertrauten Freunden an!) Wie mögen die damaligen Kurpfuscher und Beutelschneider den beliebten grifficheren Keder gehaßt haben! Bald war der stille Mann beim Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim (1755—79) übel verklagt: Freigeist, Atheist und — Umstürzler? — Da konnte Keder auf Anstellung lange warten und sein Vermögen schwinden sehen! — 1784 kam der nachfolgende (vorletzte) Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (1779 bis 1795) selbst nach Mellrichstadt. Er hörte dort von Keder, sah und sprach ihn. Am 12. August 1784 war Keder „Landphysikus“ in Neustadt.

(Das Landesphysikat Neustadt — etwa unserem heutigen Bezirksarzts-Amt entsprechend — umfaßte damals die 6 Rhönstädtchen mit dem Siege in Neustadt.

„... die übrigen zu selbigem Physicat angewiesenen Aemter Mellrichstadt, Bischofsheim, Gladungen und Wechterswinkel“ hatten die Kosten der Apothekensivitationen zu zahlen. „Befehl“ vom 10. Oktober 1637 und Dekret vom 19. 4. 1751.

„Reporidion“ (Verteilung) für „Neustadt, Königshoffen, Münerstadt, Mellerichstadt, Bischofsheimb, Gladung.“ (Stadtarchiv Neustadt VI 5).

J. B. hatte der Landphysikus in Mellrichstadt und in den Gemeinden 1 Frühjahrs- und 1 Herbstbesichtigung vorzunehmen.

Das Einkommen war schlecht genug und das gute Herz Keder's sorgte wenig für Mehrung. Eine Bittschrift an den Fürstbischof brachte eine Zulage. Sein Fürst hatte ihn nicht vergessen. 1791 rief ihn Franz Ludwig nach Bad Bodlet zu sich und bot ihm an: Professor in Würzburg. Keder schlug ab; er wollte auf dem Lande bleiben und Jüngeren, Tüchtigeren Platz lassen. Seine Unruhe trieb ihn bald von Neustadt weg, wo sein bewährter Freund, Dr. Müller Nachfolger wurde (1792—96). 1792 ist Keder in Mellrichstadt, lebt seiner Familie und der Ausbildung seiner Kinder, wobei besonders die so begabte Anna ihm große Freude bereitete. (Fürstbischof Franz Ludwig sah ihn ungerne aus Neustadt scheiden und erst nach dreimaligem Gesuch, mit einem jährlichen Geschenk von 100 Gulden. Keder sollte sich bald irgendwie hören lassen mit seinen Wünschen.)

1796 mußte Keder wieder Neustadt ein Vierteljahr lang mitversehen. Arbeit gabs genug. Eine neue Epidemie zog um im Land. Keder wohnte in Mellrichstadt. — 1795 war Georg Karl von Fehenbach Fürstbischof geworden (letzer Fürstbischof, bis 1808) und 1796 legte Keder ein Gesuch vor, nachdem sich auch sein Gesundheitszustand gebessert hatte. (Amt Neustadt mit den vielen Ueberlandritten zehrte auch die stärkste Gesundheit auf.) Keder hoffte auf das Kreisphysikat, das neu errichtet werden sollte. — Die Söhne in Würzburg! — Vorerst blieb es bei Neustadt unter Zulagen für die Pferdehaltung. (Die Bescheidung jenes Gesuchs vereitelte der Tod Keder's!)

II.

In Frankreich war die Revolution abgeschlossen und Keder liebte manches an den Großen jener Zeit und glaubte mit vielen Deutschen an einen Segen, den diese „Neufranken“ den Ostfranken bringen konnten. Dann sah und hörte Keder Bedrückung und Wüsterei der Soldaten Jourdan. Dessen Wortbruch am Vertrag seines Bevollmächtigten Generals Ernouff empörte den ehrlichen Keder und noch mehr die Art des weiteren Wütens der nach der Schlacht bei Amberg zurückflutenden Soldaten in der Heimat. Zur Wut wurde der Haß Keders, als er in Wechterzwinkel einen französischen Beauftragten sagen hörte, die Deutschen wären dummes Vieh und Blei und Stroh hätten sie im Kopf. Keders Vermittlungen halfen oft Not lindern. (Er sprach gut französisch.) Die Franzosen trieben die Bauern zur Verzweiflung durch Raub und Brand, sodaß sich Dorf und Stadt zur Hilfe an den Nachbarn wandte. So kam am 29. August 1796 abends aus und um Neustadt eine Abordnung hilfeheißend nach Mellrichstadt. Keder war da. „Laßt uns dem Feind zeigen, daß wir keine feigen Dulderchafe, sondern wahre Deutsche sind, welche zum Schutze ihres Vaterlandes gerne und mutvoll sich dem Frevler entgegenstellen und lieber sterben, als mit Beschimpfung ihrer Ehre und mit dem Verluste ihres Eigentums länger leben wollen. Der gute Gott wird unsere Waffen segnen!“ Das war Keders kurze Ansprache.

Schon damals nach Wechterzwinkel hatte Keder sich empört über das „Hudeln und Sklavenleben“ unter den Franzosen und wünschte sich: „... nur tausend unserer Bauern mit mir einstimmig und ich wollte an ihrer Spitze dem Feinde Achtung gegen Ostfranken und eine menschlichere Behandlung unserer armen Bauern lehren.“ Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung und nur mit wenig Männlein und seinem ältesten Sohn zog er am 30. August gegen Neustadt. Unterwegs übergab ihm ein Bauer französische Papiere, die er einem getöteten französischen Offizier abgenommen haben mochte: Der Marschplan des Feindes! Er zeigte nicht nach Mellrichstadt, sondern in Richtung Königshofen! Ein anderer als Keder wäre nun den Bitten seiner Lieben und Freunde gefolgt und wohl heimgezogen. Anders Keder!

Auf dem rechten Saaleufer — auf dem Altenberg — zwischen Heustreu und Herschfeld bezog er Stellung und sah die Höhen rundum mit Bauern besetzt. So konnte er gut die weite Ebene bis Niederlauer—Burglauer übersehen. Französische Reiter (Jäger) sprengten durchs Tal und machten alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. (S. Pfarrbucheintrag Brendlorenzen unten!). Da sah Keder auf dem „öffentlichen Weg“ (unsere heutige Staatsstraße Schweinfurt—Meiningen) einen berittenen französischen Jäger, den ein Mellrichstädter Bauer festhielt, während ein anderer ihm die Stiefel auszog. Keder eilte hinzu; er horchte den Franzosen aus und gab ihm seine Stiefel zurück, mit denen der Bauer schon davonrennen wollte. Es mag sein, daß Keder ebenso diese Gutmütigkeit verhängnisvoll wurde, wie ein „Leibschaden“ (ein Bruch), den sich Keder auf einem Dienstritte zugezogen hatte. Nicht rechtzeitig konnte er mehr die Höhe erreichen und sah 3 Franzosen auf sich eindringen. Ein kurzes

Gefecht: Reder am Bein schwer verwundet, ein Franzosenpferd tot! — Ein kurzer Wortwechsel, wohl von Reder entschieden geführt, reizte die drei, die nun in Reders Taschen suchten und fanden: die Pläne des Heeres! — die Angreifer mögen in Reder einen Führer vermutet und geschlossen haben, er habe einen ihrer Offiziere getötet. 2 Schüsse ins Herz endeten das edle Leben eines treuen Menschen, der stets allen und eben noch einem Feinde geholfen hatte! (Von Gefangennahme oder standrechtlicher Erschießung kann demnach keine Rede sein, obwohl Reder nach wie vor der „fränkische Andreas Hofer“ ist.)

Reders Leiche soll 2 (andere sagen 3) Tage dort unbekleidet und ausgeraubt gelegen haben, bis Bauern ihn an der Stelle begruben. — Ob seine Begleiter ihn hämisch im Stich ließen und flohen, ob sie etwas unternahmen, ihn zu retten? Wir wissen es nicht. Seine Frau ließ ihn ein Vierteljahr später in Herschfeld begraben. Dort im Friedhof findet nur der Wissende links vom Eingang, genau in der Mitte zwischen der 1. und 2. Station einen der Randmauersteine notdürftig geglättet:

†

### Dr. Reder

Das ist alles! (Hätte Pfarrer Bandorff Mitte der neunziger Jahre die Steinschrift nicht mit Delfarbe sichtbar gemacht: niemand fände dies letzte Zeichen!)

Im Pfarrbuch von Brendlorenzen (Herschfeld war damals Tochterkirche von Brend) folgender Eintrag:

30. August 1796 †

Georgius Scheuplein

de Brendlorenzen

Pleickard Rösch

de Brendlorenzen

eodem in Herschfeld

Joannes Ignatius Reder

de Mellrichstadt

Doctor medicinæ celeberrimus, qui tres a Gallis hic venientibus occisi sunt, primus apud Mühlbach, secundus in Fichtig prope Querbach, tertius prope viam publicam versus Heustreu in vinea Stein.

### Sinngemäß zu Deutsch:

.....  
Doktor der Medizin berühmtest,  
welche 3 von gekommenen Franzosen  
umgebracht wurden.

Scheuplein bei Mühlbach, Rösch im  
Fichtig bei Querbach, Reder am  
„öffentlichen Weg“ gegen Heustreu im  
Weinberg (Flurabteilung) Stein.

(Auch sonst gab es Tote beiderseits. So wird von 15 Franzosen bei Mühlbach erzählt, deren Gebeine beim Bahnbau 1866 mit Luchresten und bei Militärknöpfen gefunden worden sein sollen. — So soll auch ein französischer Offizier bei der Sälzerbrücke umgebracht worden sein!

Schluß folgt.